

Liebe Freundinnen und Freunde in der Eine-Welt-Arbeit,
sehr geehrte Damen und Herren,

zum Neuen Jahr wünsche ich Ihnen und euch sowie den Partnern im globalen Süden alles Gute.

Die guten Wünsche möchte ich mit einem wichtigen Hinweis auf die neue Veranstaltungsreihe des Beirats für kommunale Entwicklungszusammenarbeit verbinden, die hoffentlich auch 2014 wieder für viele von uns einen zusätzlichen Mobilisierungseffekt in der Eine-Welt-Arbeit mit sich bringen und auch erneut Chancen zu gezielter Informationsarbeit und begleitender Spendeneinwerbung für unsere Projekte bieten möge.

Die Reihe findet zwar erst im Herbst statt, durch besondere Umstände müssen jedoch Finanzanträge bereits bis zum 21. Februar 2014 bei der Stadt eingegangen sein.

„EINFACH LEBEN - neue Wege gehen“

„EINFACH LEBEN - neue Wege gehen“ lautet das Thema der entwicklungspolitischen Veranstaltungsreihe des kommenden Jahres. Der Themenwahl und Titelformulierung war eine intensive Diskussion in Eine-Welt-Gruppen, dem Eine-Welt-Forum, im Ökumenischen Zusammenschluss christlicher Eine-Welt-Gruppen und im Beirat selbst vorangegangen. Dabei galt es, ein entwicklungspolitisch zentrales und aktuelles Thema aufzugreifen und dieses gleichzeitig durch die Formulierung für möglichst viele unserer Gruppen auch für eigene Veranstaltungsangebote anschlussfähig zu machen. Denn die Beiratsreihe wird gerade durch die vielfältigen Erfahrungen unserer Gruppen mit ihren konkreten Partnerschaften und speziellen Arbeitsfeldern interessant.

Als politisch hochaktuell und herausfordernd wurde von vielen die Wachstums- und Nachhaltigkeitsfrage bewertet, die derzeit auch unter dem etwas sperrigen Begriff der Postwachstumsökonomie diskutiert wird. Dabei geht es keineswegs nur um wirtschaftliche Fragen, sondern gleichermaßen um weltweite soziale, politische und ökologische Krisen, um schwindende Ressourcen und den fortschreitenden Klimawandel.

„EINFACH LEBEN“ steht in diesem Kontext ebenso für Anfragen an unsere eigenen Konsumgewohnheiten („einfach leben“) wie für Nöte und Perspektiven manch unserer Partner im globalen Süden („zunächst einfach überleben“). „Neue Wege gehen“ bedeutet sowohl die Suche nach nachhaltigen Strategien als auch die Forderung zu weltweit mehr Gerechtigkeit, der wir auch selbst entsprechen müssen.

Ich wünsche uns, dass sich bei dieser Reihe auch wieder viele Gruppen mit eigenen Vorschlägen einbringen können. Fairer Handel, interkulturelle Erfahrungen, die Süd-Perspektiven der Partner und eigene Projekterfahrungen bieten sicherlich eine Fülle an Ansatzpunkten dazu.

Die Veranstaltungsreihe findet zwar erst im Herbst statt (1.9. – 31.10.2014), Projekte müssen jedoch bereits bis zum 21.2.2014 beantragt werden. Dieser frühe Termin ist

durch die kommunalpolitischen Vorgaben notwendig geworden, da alle Beratungen und Entscheidungen nach der von der Verwaltung vorgegebenen Beratungskette vor den im Mai stattfindenden Kommunalwahlen abgeschlossen sein müssen.

Ein neuer Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit kann erst zu Beginn der neuen Legislaturperiode vom Stadtrat eingerichtet werden.

Zuschüsse bis zu 500 Euro können wie bisher bei der Geschäftsstelle des Beirates für kommunale Entwicklungszusammenarbeit beantragt werden.

Ansprechpartnerin ist Susanne Rietkötter, Tel. 492 3326 (vormittags),

E-mail rietkoetter@stadt-muenster.de

Weitere Informationen sowie Antragsformulare finden sich unter

http://www.muenster.de/stadt/ratsangelegenheiten/komm_ent.html

Die Auswahl der Beiträge und die Koordination der Veranstaltungsreihe erfolgt durch den Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit.

Bewährt hat sich im letzten Jahr die Zusammenarbeit von jeweils mehreren Gruppen. Um frühzeitig **Möglichkeiten der Kooperation zu erkunden** oder um einfach gemeinsam Ideen zu entwickeln, sind alle Gruppen, die eigene Veranstaltungen planen und an Kooperationsangeboten interessiert sind, herzlich **zu einem ersten Austausch** eingeladen. Wir treffen uns am **Montag, den 13. Januar 2014**, 17.15 Uhr im Büro der Diözesan-KAB, Hafenweg 11a. Zu dem Treffen sind alle Interessierten herzlich willkommen.

Diese Hinweise dürfen gerne weitergeben werden.

Ein kleiner Rückblick auf die Veranstaltungsreihe „Wasser“ im Herbst 2013

Mit rund 30 entwicklungspolitischen Veranstaltungen rund um das Thema Wasser haben in Münster viele Akteure in der Herbst-Veranstaltungsreihe des Beirates für kommunale Entwicklungszusammenarbeit einen bundesweit wohl einmaligen Schwerpunkt zum „Weltwasserjahr 2013“ geboten.

Die UN-Generalversammlung und der Menschenrechtsrat hatten 2010 das Recht auf Wasser und Sanitärversorgung zum Menschenrecht erklärt und das Jahr 2013 zum „Internationalen Jahr der Zusammenarbeit im Bereich Wasser“ ausgerufen und damit auch an das kaum noch erreichbare Millenniums-Entwicklungsziel erinnert, bis 2015 die Zahl der Menschen ohne Zugang zu Wasser und Sanitäranlagen zu halbieren. Noch immer mangelt es knapp 900 Millionen Menschen an sauberem Trinkwasser und über zweieinhalb Milliarden an Sanitäranlagen.

Rund 20 Gruppen, Netzwerke, Schulen, Kirchengemeinden und Partnerschaftsvereine wirkten an der Reihe in Münster mit. An einige ausgewählte Aktivitäten sei hier erinnert.

Der Ökumenische Zusammenschluss christlicher Eine-Welt-Gruppen und Mitgliedsgruppen beteiligten sich alleine mit insgesamt sieben Angeboten, wobei die Ausstellung „Wasser ist Leben“ mit Begleitveranstaltungen in der Dominikanerkirche besonders herausragte. Berichte aus Partnerschaften, Projekten, ein Expertengespräch über Indien, Erfahrungen

mit Wasserprojekten für Frauen und Mädchen in Westkenia, aber auch religionswissenschaftliche sowie ökologische Aspekte und die Beteiligung an einer thematischen Poetry-Lesung zeigten die Vielfalt des Themas und das Ausmaß der entwicklungspolitischen und gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen auf. Erfreulich war, dass viele junge Leute zu künftigem Engagement angeregt und ermutigt werden konnten.

Manche, von der Vorbereitung sehr aufwendige Kooperationsveranstaltungen, so mit Vamos, dem Eine-Welt-Forum und Mitgliedsgruppen oder aus der Menschenrechtsszene mit der Gesellschaft für bedrohte Völker und der Darfur-Hilfe u.a. hätten allerdings mehr Teilnehmer verdient.

Die Beiratsreihe wurde in diesem Jahr erneut durch die teils leisen, teils spektakulären Aktionen des Gartenkünstlers und Sozialaktivisten Wilm Weppelmann bereichert. Hatte er bereits im vergangenen Jahr mit seinem „Hungergarten“ der Reihe einen ständig sichtbaren Akzent verliehen, so war es diesmal ein schwimmender Garten mit symbolträchtigem Apfelbäumchen und Hungerpflanzen auf dem Aasee, seiner „aFARM“. Mit begleitenden Informationsveranstaltungen, Erntedankfest mit Wassersuppe, thematischen Lesungen - täglich während der Woche der Welthungerhilfe -, zog er auch überregional die Medien auf sich. Seine furiose Abschlussperformance mit einem Spontantheater, dem Einsatz von Booten und Stacheldrahtrollen griff Wilm Weppelmann den nassen Tod der afrikanischen Flüchtlinge vor Lampedusa auf, ein künstlerischer Aufschrei gegen tägliche Menschenrechtsverletzungen.

Andere Veranstalter hatten aktuelle Menschenrechtsprobleme zum Thema Wasser aufgegriffen, in Brasilien, Darfur oder Syrien, oft mit persönlichen Bezügen und konkreten Perspektiven von Hilfe und Zusammenarbeit.

Aber auch Probleme der Nachhaltigkeit in der eigenen Region wurden auf Podien und Exkursionen behandelt, unser eigener Umgang mit Wasser, Probleme des Frackings, der Wasserqualität und Ressourcensicherung.

Eine UNESCO-Schule integrierte das Thema sogar in seine internationalen Kooperationen.

Möglich wurden diese Projekte durch den großen Einsatz und die gute Zusammenarbeit der vielen Akteure und nicht zuletzt durch die finanziellen Zuschüsse der Stadt Münster. Allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Natürlich gab es im auslaufenden Jahr auch **viele weitere Aktivitäten** im und durch den Beirat, über die an dieser Stelle nicht detailliert berichtet werden kann.

Erwähnt sei hier aber ein Erfolg im Rahmen der **Aktivitäten für den Fairen Handel**.

Münster darf **für weitere vier Jahre** den Titel „**Fairtrade Stadt**“ tragen.

Der Stadt wurde auf Initiative des Beirats nach vorangegangener Bewerbung und intensiven Bemühungen zum Fairen Handel erstmals am 27.9.2011 der Titel einer Fairtrade-Stadt verliehen. Der Titel verpflichtet natürlich und die Leistungen werden auch von Fairtrade Deutschland evaluiert. Erst der positive Abschluss der Überprüfungen führte zur weiteren Berechtigung des Titels. In Münster koordiniert eine Steuerungsgruppe mit Beteiligung des Beirats die Aktivitäten.

(mehr unter: <http://muenster.fairtrade-towns.de/> , <http://www.fairtrade-towns.de/?id=214>)

Unsere Bemühungen gehen aber weiter. So wurde zuletzt eine Anregung des Beirat gemäß § 24 GO NRW zur Ratssitzung am 11.12.2013 vorgelegt. Der Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit fordert darin den Rat der Stadt Münster auf, die **Friedhofssatzung** zu ändern und das Aufstellen von Grabsteinen aus **Kinderarbeit** auf den städtischen Friedhöfen zu untersagen.

In unserer Begründung heißt es dazu u.a.:

„Bis zu 80% aller in Deutschland aufgestellten Grabsteine stammen aus Indien, wo schätzungsweise mindestens 150.000 Kinder in Steinbrüchen schuften müssen. Dort arbeiten sie meist unter brütender Hitze und müssen schwerste Arbeiten durchführen. Durch den Steinstaub sterben viele von ihnen noch im jungen Alter durch Lungenerkrankungen.

Die Landesregierung hat ein neues Gesetz beschlossen, das unter anderem Kommunen in Nordrhein-Westfalen ermächtigt, Grabsteine aus Kinderarbeit zu verbieten. 'Mit dem Gesetz ermöglichen wir Friedhofsträgern, das Aufstellen von Grabsteinen aus ausbeuterischer Kinderarbeit zu verbieten, durch die das Leben von Mädchen und Jungen zerstört wird', erklärte auch Ministerin Steffens nach der Kabinettsitzung. Vor der Verabschiedung des Gesetzes wurden im vergangenen Jahr zahlreiche Gruppen und Verbände konsultiert.“

(mehr zum Thema unter: www.XertifiX.de)

Der Blick auf das kommende Jahr ist bei mir von einer skeptisch optimistischen Grundstimmung getragen. Pessimismus habe ich auch zumeist als Hemmnis zur Mobilisierung und somit als schädlich erfahren.

Ich übersehe dabei keineswegs die furchtbaren Entwicklungen der letzten Wochen und Monate, die neuen und alten Konflikte in Südsudan, Darfur, Zentralafrika, Syrien, Afghanistan etc., die Flüchtlingskatastrophen nicht nur vor Lampedusa, die Lage der Roma in Südosteuropa und der Flüchtlinge bei uns.

Gleichzeitig beobachte ich aber auch Aufbrüche und gestärktes Selbstbewusstsein bei vielen unserer Südpartner. Mit Respekt und Bewunderung lese ich Nachrichten von Menschenrechtsverteidigern und Aktivisten, die Menschenrechtsverletzungen mutig anprangern und dokumentieren, von Menschen, die sich für die Verbesserung der Lebensumstände und sehr konkret und wirksam für die sonst oft nur deklamatorisch zitierten Millenniums-Entwicklungsziele einsetzen. Diese unsere Partner sind vielfach die eigentlichen Motoren von positiver Entwicklung.

2014 werden auch wieder Kommunalwahlen und die Wahl eines neuen Europaparlaments stattfinden, **Wahlen**, die beide durchaus auch über entwicklungspolitische Aspekte mitentschieden werden.

So wird der neu gewählte Stadtrat auch wieder über die Neueinrichtung des Beirats für kommunale Entwicklungszusammenarbeit befinden müssen, da dieses Gremium im Unterschied zum Integrationsrat ein fakultatives Gremium ist, dessen Mandat mit jeder Legislaturperiode ausläuft.

Bis nach dem erhofften Einrichtungsbeschluss die Beiratsmitglieder vom Eine-Welt-Forum gewählt bzw. vom Umweltforum, Integrationsrat und der Universität benannt sind und das Gremium zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentreten kann, dürfte es Sommer werden.

Was die Wiedereinrichtung betrifft, so bin ich nach ersten persönlichen Rückmeldungen zuversichtlich, da der Wert des entwicklungspolitischen Beirats auch in der münsterschen Politik grundsätzlich anerkannt ist. Dieser meiner optimistischen Einschätzung steht allerdings erneut das Zahlenwerk des Münsterschen Haushaltsplans entgegen. Nach Jahren für mich nicht nachvollziehbarer Kürzungen in unserem Bereich bei ohnehin schon niedriger Basis, scheinen die Mittel für den Beirat schon seit einiger Zeit bei 9.090 € festgefroren zu sein, so auch im Haushaltsplan 2014.

Dabei ist es immer wieder beachtlich, was unsere Netzwerke und die vielen Eine-Welt-Gruppen mit oft nur geringer finanzieller städtischer Förderung, manche auch ganz ohne diese, aber mit unglaublichem Engagement und auch durch persönliche Finanzierung jedes Jahr in Münster an Veranstaltungen auf die Beine stellen. Erstaunlich ist, wieviel unsere Gruppen auch an projektbezogenen Spenden in Münster mobilisieren und wieviel sie dadurch gemeinsam mit den annähernd hundert internationalen Partnergruppen bewirken können.

Auf eigenen Reisen und vor allem immer wieder von afrikanischen, asiatischen, lateinamerikanischen und ozeanischen Gästen besonders unserer kirchlich verbundenen Eine-Welt- und Partnerschaftsgruppen durfte ich erfahren, wie bekannt und geschätzt „die Marke Münster“ auch in scheinbar entlegenen Teilen der Welt ist.

Bekannt ist Münster dort nicht etwa durch den schönen Prinzipalmarkt, das historische Rathaus, den altehrwürdigen Dom, das Marketing um den Westfälischen Frieden, das untergegangene Täuferreich oder die ambitionöse Skulpturenausstellung, nicht durch „The Moon in Alabama“, Tobias Rehbergers aktuelles Kunstprojekt an den Elektroschaltkästen der City (Gesamtkosten einschließlich Landesmitteln und privater Hand laut Presse übrigens rund 500.000 €; dies entspräche der Summe der gegenwärtigen städtischen EZ-Mittel über mehr als ein halbes Jahrhundert lang), sondern durch praktizierte und gelebte Solidarität aus Münster, durch Wasser-, Landbau- oder Bildungsprojekte oder kleine Zentren. So gibt es in Nordghana ein „Muenster House“ oder im indischen Bistum Jabalpur eine Schule, die nach einem Münsteraner benannt wurde, dem unvergessenen Gründer des Basisgesundheitsdienstes und langjährigen Mitstreiter Heinrich Rickert (+2003).

Natürlich bringe ich auch **Wünsche** mit ins neue Jahr, eine Menge sogar. Um nur einen kleinen zu nennen, so ist dies der Wunsch nach Interesse und Bereitschaft der Stadt Münster, sich auch mit Beteiligung von Landesmitteln aus dem Titel „kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ zu einer städtischen Projektpartnerschaft bereit zu finden, beispielsweise mit dem nordghanaischen Tamale, mit dem in Münster bereits mehrere Gruppen verbunden sind. Dieser Landeshaushaltstitel ist unter der aktuellen Landesregierung nur für Auslandsprojekte reserviert und sieht eine Minimalbeteiligung von mindestens 10 bzw. 20% vor, Mittel, die aber möglicherweise auch mit Unterstützung aus dem Privatsektor beschafft werden könnten. An guten Projektideen mangelt es jedenfalls nicht.

In 38 Jahren ehrenamtlicher Eine-Welt- und Menschenrechtsarbeit in Münster, (Auslandsaufenthaltszeiten mal großzügig eingerechnet) habe ich manche Erfahrung machen können und müssen, habe entwicklungspolitische Hoffnungen und Enttäuschungen durchlebt, leise Zustimmung wie laute Schelte gehört, gute Zusammenarbeit weit mehr als kaum nachvollziehbare Konkurrenzen erfahren, sehr viel selbst lernen dürfen und darf mich vielfach bereichert fühlen, vor allem aber begriffen, es

geht in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit immer noch „ein Schlag mehr“, vor allem aber, es muss gemeinsam weitergehen.

Auch in diesem Sinne mit besten Wünschen für das Neue Jahr und herzlichen Grüßen

Kajo Schukalla

Dr. Kajo Schukalla
Vors. des Beirats für kommunale Entwicklungszusammenarbeit
(p) Markweg 38
48147 Münster
Tel. 0251/ 2390606
Fax 0251/ 273516
E-mail: kajo.schukalla@googlemail.com

PS. Da ich aufgrund der Mengen nicht alle Mails mehr zeitnah beantworten kann, bitte ich, mir in dringenden Fällen zusätzlich eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Vielen Dank.

Bitte bei Rückmeldungen per Mail nur die auch oben angegebene Adresse kajo.schukalla@googlemail.com verwenden.

Zur Aussendung benutze ich auch andere Adressen, auf denen ich auch Rückschreiben nicht reagieren kann.